

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Er scheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. Frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pf. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., auswärts 9 Pfg.

19.

39. Jahrgang.

Freitag den 1. Februar 1878.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Vorladungen der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Saut und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachbenannten Sautsachen werden die Schuldenliquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an dem unten bezeichneten Tag und Ort vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt durch schriftlichen Rezes ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Falle zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger, welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfands-Gläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schlusse der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefaßten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sautanwalt der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutions-Gesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Aktivprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Borg- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben. — Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern laßt die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines bessern Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Waiblingen, den 30. Jan. 1878.

Königl. Oberamtsgericht. Herdegen.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung.	Name und Wohnort des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Ort der Liquidation.	Bemerkungen.
K. Oberamtsgericht Waiblingen.	den 30. Januar 1878.	Karl Maß, Schneider in Wittenfeld.	Donnerstag den 25. April d. J. Vorm. 9 Uhr.	Wittenfeld.	Liegenschafts-Verkauf: Mittwoch d. 17. April 1878 Vorm. 9 Uhr.

Waiblingen.

Bergebung von Maurerarbeiten.

Das Gestäffel von der Grabenstraße auf die Fuggerei soll neu hergestellt werden. Die Kosten sind zu 74 M. 60 S. veranschlagt. Der Kostenvoranschlag ist auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt. Die Arbeiten werden im Submissionenweg vergeben und sind Offerte welche den Abstreich in Prozenten ausgedrückt, enthalten müssen, binnen 8 Tagen dem Stadtschultheißenamt zu übergeben.

Den 30. Januar 1878.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Steinbeifuhr-Alford.

Die Beifuhr von etwa 50 Roklast Galkstein wird am nächsten **Samstag Vormittags 11 Uhr** auf dem Rathhaus veralkfordirt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 31. Januar 1878.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Fortsetzung der

Fahrniß-Auktion

in der Sautsache des August Moll, Kaufmanns hier und zwar:

**Freitag den 1. Februar
Nachmittags 2 Uhr**



Porzellan- und Glaswaaren;

Samstag den 2. ds. Nachmittags 2 Uhr

viele Blumenbouquete, Nektarensträuße, Strohhüte für Herren und Damen, Ternomolle u. s. w. — worauf insbesondere Wiederverkäufer aufmerksam gemacht werden.

Den 31. Januar 1878.

K. Gerichts-Notariat.
H. Burger.

Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Wilhelm Zerweck Bäcker in Fellbach verkauft folgende Güterstücke:

- Ungefähr 2 Brtl. in den Baumlesäcker mit einem tragbaren Apfelbaum.
- 2 Brtl. im inneren schmalen Pfad
- 2 Brtl. in den Gänzsäckern
- 2 Brtl. in der Wasserstube mit 5 tragbaren Bäumen.

Die Hälfte von 1 1/2 Brtl. im Kostisöl mit 5 tragbaren Bäumen,
1 Brtl. Wiesen im Rezenbach mit 3 tragbaren Bäumen.

Wozu die Liebhaber nächsten

Samstag den 2. Febr.

Abends 5 Uhr,

(Nichtmeß-Feiertag) zu Gottlob Breyer eingeladen sind.

Waiblingen.



Unterzeichneter ist Willens, sein im Sachsenheimer-Gäßle besitzendes

Haus und Schener

zu verkaufen.

Liebhaber sind am **Samstag den 2. Februar Abends 6 Uhr**

zu Wirth Zerwer freundlich eingeladen.
Christian Betsch.

Schwaikheim. Anlehens-Gesuch.

Die Gemeinde Schwaikheim sucht zur Befreiung der Anlagekosten einer Correction des Vicinalwegs gegen Weiler zum Stein ein Anlehen von **14,600 Mark**, womöglich mit Verzinsung von $4\frac{1}{2}\%$ aufzunehmen.

Offerte zu diesem Darlehen wollen an die unterzeichnete Stelle gerichtet werden.
Den 30. Januar 1878.

Gemeinderath.

Waiblingen.

In einigen Tagen treffen 400 Etr. guten rheinischen

Gascoaks



ein, worauf ich meine werthen Abnehmer, welchen ihr Vorrath nicht reicht, mit dem Bemerkten aufmerksam mache, daß ich günstigen Einkaufs halber denselben bei Abnahme von 10 und mehr Etr. à 1 *M* 40 *S.* loco Bahnhof Waiblingen erlassen kann.

NB. Gegen geringe Entschädigung frei vors Haus.

Achtungsvoll

D. Ankele, Kohlenhandlung.

Waiblingen.

Danksagung und Bitte.

Allen, welche uns bisher mit ihrem thätigen Wohlwollen beehrten, sage ich meinen herzlichsten Dank und Gottes reiche Vergeltung mit der Bitte, (so lange der Herr noch will) um fortdauerndes Entgegenkommen.

Zugleich verbinde ich die Anzeige, daß Sonntags der Laden geschlossen ist.
Rane Reinhardt, Wittwe.

Waiblingen.

Gefunden wurde ein

Halstuch

welches vom Eigenthümer bei Unterzeichnetem abgeholt werden kann.



Verloren

Verloren ging am Mittwoch Mittag zwischen Waiblingen und Beinstein ein kleiner bunt farirter

Shawl.

Derselbe ist gegen Belohnung abzugeben bei

Im. Scheffel.

Waiblingen.

Von Frau Kaufmann Reinhardt wurde in die

Feuerwehrrasse

12 Mark übergeben, wofür im Namen des Corps den besten Dank ausspricht.

Das Commando.

Waiblingen.

Ein schwarz und gelb gestromter



Sund

hat sich bei mir eingestellt. Derselbe kann gegen Ersatz der Kosten abgeholt werden bei

Karl Schwarz, Kutscher.

Waiblingen.

Zu vermieten sogleich oder bis Georgii ein

Logis

für eine kleine Familie.

Wer? sagt die Redaktion.

Gustav-Adolf-vereinsache.

Durch ein Versehen ist in dem Opferverzeichnis in No. 16 des Remsthalboten Bittenfeld vergessen worden. Aus dieser Gemeinde gingen 13 *M.* 43 *S.* Adventsopfer ein, wofür nachträglich bescheint:
Pfr. Elwert in Hochberg.

Telegramme.

Konstantinopel, 29. Jan. Die Verzögerung der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien wird mit dem Widerstand der Pforte gegen eine temporäre Besetzung Konstantinopels in Zusammenhang gebracht. (Polit. Korresp.)

Petersburg, 29. Jan. Einem Telegramm des „Invalide“ vom 26. d. zufolge ist in Adrianopel die Ruhe vollständig wieder hergestellt, die Bevölkerung beruhigt, und hat das öffentliche Leben seinen gewöhnlichen Verlauf angenommen. Die Verkaufsbuben und Magazine sind wieder geöffnet und der Handel ist ein belebter. — Der „Inval.“ veröffentlicht ein Handschreiben des Kaisers an den Großfürsten Nikolaus, womit letzterem in Anerkennung des Uebergangs der Armee über den Balkan ein goldener, mit Diamanten geschmückter Säbel verliehen wird.

Belgrad, 30. Jan. Die serbischen Kriegsoperationen werden eifrig fortgesetzt. Oberst Lešja n in erfocht auf dem Plateau von Petrova-Gora einen vollständigen Sieg über Hafs Pascha.

Bukarest, 30. Jan. General Ignatieff überbrachte ein eigenhändiges Schreiben des Czaren an den Fürsten Karl.

Athen, 29. Jan. Die Kammer stimmte mit 91 gegen 6 Stimmen den anlässlich der Unruhen ergriffenen Maßregeln zu. Die Regierung, welche die Kabinettsfrage stellte, bleibt im Amte. Die Ruhe darf jetzt, nachdem noch einige Verhaftungen vorgenommen worden sind, als vollkommen wiederhergestellt angesehen werden.

Württemberg.

Fellbach, 28. Jan. In der Nacht vom vorigen Sonntag auf Montag wurde hier eine empörende Bosheit verübt. Dem hiesigen Wundarzt Koch, welcher ein hübsches geschlossenes Anwesen besitzt, hat man den ganzen Gartenzaun an der Straße, Latte für Latte, abgerissen, die Spalierbäume abgeschnitten, Rosenstämmchen und schön herangewachsene Tujas umgeknickt und einen Theil der verdorbenen Gegenstände in den Schulhof getragen. Dann begaben sich die Missethäter an das Pfarrhaus, hoben dort Läden aus, rissen ein großes Stück der Dachrinne weg und verunreinigten den Platz vor der Pfarrhausthüre. Die Bewohner beider Häuser schliefen fest und hörten nichts von dem, was voring. Wundarzt Koch hat eine Bewahrnastalt für Geisteskranke, allein auch diese blieben ruhig. Man hat Verdacht auf einige Burche, welche an Wundarzt Koch einen Rache-Act verüben wollten. Von einem derselben holte die Ortspolizei am andern

Waiblingen.

Haus- und Güter-Verkauf.



Im Auftrag der Michael Heyd'schen Erben bringt der Unterzeichnete am

Montag den 4. Februar
Abends 6 Uhr

in der Wirthschaft zum Hasen folgendes zum Verkauf:

$\frac{3}{8}$ an No. 157 einem 2stöckigen Wohnhaus nebst Stall in der Habergasse, Anschlag . . . 1000 *M.*

$\frac{1}{8}$ Mg. 37,8 Rth. Acker am Schützenhäusle, Anschlag . . . 350 *M.*

$\frac{1}{8}$ Mg. 34,0 Rth. Acker im innern schmalen Pfad, Anschlag . . . 250 *M.*

$\frac{3}{8}$ Mg. 16,8 Rth. Acker im vordern Eijenthal, Anschlag . . . 500 *M.*

$\frac{3}{8}$ Mg. 29,9 Rth. Acker auf dem Schänzlen, Anschlag . . . 200 *M.*

Hiezu werden Kaufsliebhaber eingeladen.
Den 30. Januar 1878.

Gemeinderath Anöringer.

Waiblingen.

Danksagung.

Allen denen, welche unserm so früh verstorbenen, lieben

Ernstle,

in seinem kurzen Leben Liebe erwiesen und Allen, die uns in unserem Jammer über seinen Verlust



ihre, unserem Herzen wohlthuende, Theilnahme, durch Besuche, so reichliche Blumenspenden, die zahlreiche Begleitung auf den Gottesacker u. s. w. bezeugt haben, sagen wir auf diesem Wege unseren gerührtesten Dank. Gott vergelt's!

Am 31. Januar 1878.

Oberamtsaktuar Frisch
mit Frau und Kindern.

Bisitenkarten

per 100 Stück 1 *M* 20 *S.* liefert die
C. F. Buch'sche Buchdruckerei.

Tage die Stiefeln, und diese paßten ganz genau in die Fußstapfen, welche der frischgefallene Schnee im Gärtchen des Koch zeigte, ja, die Nägel, welche auf den Sohlen fehlten, waren auch in den Fußspuren nicht zu finden. (N. L.)

Spillingen, 29. Jan. In der Gemeinderathssitzung wurde im zweiten Wahlgange Gemeinderath Weith mit 11 von 17 abgegebenen Stimmen zum Stadtpfleger gewählt. (E. Z.)

Siberach, 29. Jan. Der gefrige Abend brachte uns ein Fest, wie noch keines hier gesehen und gefeiert wurde. Schon vor 6 Uhr eilte Alles nach der von dem Walsseer Thore gelegenen Eisbahn. Dieselbe mit Beschpannen umstellt, mit Beschranzen, bengalischem Feuer, Fackeln und Lampions beleuchtet, bot ein reizendes Bild. Hunderte leichtbeschwingter Menschen tummelten sich dort auf der spiegelglatten Eisfläche. Herren und Damen überboten sich in Ausführung grazioser Touren und ein kleines Musikchor schmetterte seine Klänge zum sternbesäten Nachthimmel. Rektor Speidel gab der allgemeinen Freude in einem Toast auf die bürgerlichen Collegien, den Schöpfern der Schlittschuhbahn, Ausdruck, der donnernden Widerhall fand. Volle drei Stunden dauerte das schöne Winterfest, seinen Theilnehmern wohl noch lange im Gedächtnisse bleibend.

Kirchheim u. L., 27. Jan. (Ein frecher Bettler.) Wie weit die Frechheit der reisenden Handwerksburschen geht, erzählt nach dem „Lech.“ aus nachfolgendem Fall: In Weiler, Gemeinde Kofwälden, kam kürzlich ein vagabundirendes Individuum in die Wohnung eines dortigen Bürgers und verlangte, nachdem er sich vorher überzeugt hatte, daß die Männer, Jung und Alt, außerhalb des Weilers mit Schneeschaufeln beschäftigt waren, von der sich im Hause befindenden Ehefrau Kaffee, welchem Anfinnen dieselbe auch entsprach. Nicht genug des Unverschämten, verlangt derselbe noch Hemden oder andernfalls Tuch zu solchen, was der Kaffeependerin doch etwas zu bunt wurde, welche sich daher genüthigt sah, um Hilfe zu rufen. Der Zufall wollte es nun, daß ein junger stämmiger Bursche, welchem beim Schneeschaufeln der Schaufelstiel gebrochen, am Hause vorbeiging und so der Bedrängten zu Hilfe eilen konnte, wobei der gebrochene Schaufelstiel ganz vortreffliche Dienste geleistet haben soll.

Großsachsenheim, 29. Jan. Gestern ist der etwa 26 Jahre alte Maler Barth von Tübingen, welcher der Urheber der Feuersbrünste in Tübingen u. Heilbronn bezüchtigt ist und auf dem Transport nach Heilbronn hier durch kam, aus der Parthiestube des hiesigen Rathhauses, wo er ganz ungenügend verwahrt gewesen sein soll, entwichen. Heute kam im Auftrag des Oberamts der Stationskommandant hier an und hat energische Fahndung eingeleitet.

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Jan. Die heutige Versammlung des Vereins deutscher Tabakinteressenten zu Berlin hat sich darauf beschränkt, die vier Frankfurter Beschlüsse anzunehmen. Die drei ersten derselben verhalten sich ablehnend gegen das Projekt der preussischen Regierung. Sie betonen, daß das vorliegende Steuerprojekt eine Beschränkung des Tabakskonsums, eine Verminderung des Exporthandels, eine Nahrungslosigkeit vieler Fabrikanten, Tabakbauer und Arbeiter herbeiführen würde, und fordert alle Interessenten auf, die Vorlage mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Die vierte Resolution erklärt, daß jede etwaige Aenderung in der Besteuerung des Tabaks erst durch die Tabakinteressenten und die Handelskammern begutachtet werden müsse.

— Der Kaiser und König hat sich über die letzten Versammlungen der christlich-sozialen Partei, in welchen seitens der Sozialdemokraten zum Massenaustritt aus der Landeskirche aufgefordert worden, eingehenden Bericht erstatten lassen. Wie man in parlamentarischen Kreisen wissen will, ist der Kaiser durch diese Kundgebung auf das empfindlichste berührt worden, und hat seiner Mißstimmung nahestehenden Personen gegenüber entschiedenen Ausdruck verliehen. Es kursirt das Gerücht, daß gegen den Reichstagsabgeordneten Most wegen seiner in den Versammlungen gehaltenen Reden, und zwar wegen Schmähung der Kirche und deren Geistlichen die Anklage erhoben werden soll.

— Zu den im nächsten Monat am Hofe stattfindenden Vermählungsfeierlichkeiten werden auch der König und die Königin der Belgier hier erwartet und im Schlosse absteigen, wo die Königszimmer für sie in den Stand gesetzt werden. Der Prinz von Wales, welcher ohne seine Gattin hieher kommt, wird im kronprinzlichen Palais absteigen. Auch Prinz Arthurs, Herzogs von Connaught, Ankunft wird entgegengesehen.

— Eine Korrespondenz der „Allg. Ztg.“ aus Süddeutschland in Betreff des Tabakmonopols sagt: „Eine Tabakregie würde die deutsche Tabakkultur durch humane und zweckmäßige Einrichtungen möglichst erhalten, ohne deshalb in eine übertriebene Zersplitterung zu zerfallen. Das Vorgehen, als bedürfe es mindestens 4 bis 5 Jahre zur Einführung des Tabakmonopols ist durch die Erfahrung widerlegt. In Ungarn wurde die Einführung des Tabakmonopols durch kais. Patent vom 29. Nov. 1850 für den 1. Jan. 1851 angeordnet und mit diesem Tage vollzogen. Auch in Frankreich ward die Tabakregie nach zwanzigjähriger Unterbrechung schnell hergestellt. Die Natur der Sache bringt es sogar mit sich, daß das Monopol mit einem Schlag eingeführt werden muß. Wir bezweifeln keinen Augenblick, daß dies auch in Deutschland in eben so kurzer Zeit geschehen könnte als die Durchführung des beabsichtigten Steuergesetzes.“

— Das deutsche Heer tritt in das Jahr 1878 für die Feldarmee ohne Landwehr wie ohne die etwaigen besonderen Kriegs- und Landsturm-Formationen, jedoch mit Einschluß des Trains und der Administrationen, mit 17,310 Offizieren, 687,594 Mann, 1800 Geschützen und 233,592 Pferden, für die Ersatztruppen mit 4426 Offizieren, 243,095 Mann, 426 Geschützen und 30,590 Pferden, für die Besatzungs-Armee, mit Einschluß der gesammten Landwehr, mit 10,107 Offizieren, 353,102 Mann, 324 Geschützen und 37,414 Pferden. Der gesammte unmittelbar verfügbare Kriegszustand berechnet sich danach auf 31,843 Offiziere, 1,283,791 Mann 301,536 Pferde, (und für alle drei Hauptabtheilungen derselben), 425 Feldbatterien mit 2550 Geschützen. Gleich bei der Eröffnung eines Krieges würden der deutschen Feldarmee jedoch noch zugeheilt werden können 120—150 Landwehr-Bataillone, 144 Landwehr-Schwadronen und 54 Feldbatterien, so daß für sofortige aktive Verwendung 900,000 Mann mit 2124 Feldgeschützen verfügbar sind. Diese Streitmacht kann erweitert werden durch 148 vierte Feld- und 148 oder 293 bezw. 270 Landsturm-Bataillone, für welche Kriegsformationen der Erlaß über Erneuerung von Feldwebel-Lieutenants die erforderliche Zahl von Offizieren schafft.

Italien.

Rom, 28. Jan. Das Journal „Verlagiere“ meldet: Der König hat ein Dekret gezeichnet, durch welches Prinz Amadeus zum Kommandanten des Armeekorps von Rom ernannt wird. — Der Gesundheitszustand des Papstes hat sich etwas gebessert, doch hütet derselbe wegen Anschwellung der Beine das Bett.

Rom, 25. Jan. Man schreibt der „Germ.“ von hier: Im Vatikan denkt man über die Thronrede Humberts nichts weniger als vortheilhaft. Seine Thronbesteigungsproklamation und seine Thronrede bei seiner Eidesleistung sind durchaus keine Verstärkung, welche geeignet wäre, die Besorgniß des h. Stuhles zu beseitigen. Deshalb hielt es der h. Vater für nöthig, einen Protest gegen diese neue Regierung in Italien zu erheben, um der katholischen Welt zu sagen, daß die Kirchengensur auf den Sohn übergehe, so lange derselbe in dem unrechtmäßigen Besitze des Patrimonium Petri bleibe. Dieser Protest wurde an alle apostolischen Nuntiatoren u. alle beim h. Stuhle beglaubigten Diplomaten abgegeben.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Jan. Das Parlament hat die Regierung aufgefordert, die Albanesen, welche die gesammte Bevölkerung des Dorfes Stathopulo bei Burgas niedergemetzelt, und die Tcherkessen, welche Tschorlu angegriffen haben, zur Verantwortung zu ziehen. — Dem Parlamente liegt ein Antrag auf Abschaffung der Zehnten vor. — Die ägyptischen Hilfstruppen haben sich von Bazarhik auf Barna zurückgezogen. — Die Stadt Tschorlu ist von den Einwohnern und den Behörden verlassen. Mehemed Ali ist hier, kehrt aber baldigt nach Tschataldja zurück. — In Folge des andauernden Zustromens von Flüchtlingen wurde die Polizei verstärkt. — Heute Nachmittag begaben sich mehrere Deputirte zum Großvezir, um die Besorgniß der Kammer bezüglich der Friedensverhandlungen auszudrücken und die Frage an ihn zu richten, ob die Pforte Nachricht über die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien erhalten habe. Der Großvezir setzte ihnen auseinander, daß der telegraphische Verkehr mit dem russischen Hauptquartiere sehr schwierig sei, daß jedoch Telegramme von den Bevollmächtigten erwartet werden.

Vom Kriegsschauplatz.

— Die türkischen Gefangenen, welche gegenwärtig vom Balkan her nach der Donau transportirt werden, sind in sehr übler Lage, ebenso wie ihre Bedeckungsmannschaft. Die Unglücklichen sollen buchstäblich in ganzen Haufen dahingesunken sein, um augenblicklich im tiefen Schnee zu erfrieren. Viele die noch kräftig zu sein schienen, setzten sich an den Weg und weigerten sich einfach, weiterzumarschiren. Schließliche Anwendung von Gewalt fruchtete nichts, die Leute baten, man möge sie erschießen und dadurch ihren unsäglichen Qualen ein Ende bereiten. Kam es in Dörfern hier-

und da zu einer längeren Raft, so geschah es auch wohl, daß einer sich durch Erhängen entleibte. Einzelne weigerten sich in ihrem fanatischen Haß gegen den Moskow, von den begleitenden Kosaken oder Infanteristen einen alten durchlöchernten Mantel oder Waschlitz anzunehmen, sie zogen es vor, sich in den Schnee zu werfen, um zu erfrieren. Daß außerdem ansteckende Krankheiten bei diesen zum Tode erschöpften Menschen ausbrachen, ist nicht zu verwundern. Eine besondere Art bössartigen Fleckentypus raffte Hunderte dahin, und später wurden die Begleitungsmannschaften ebenfalls davon ergriffen. Die Kleider eines solchen Erkrankten konnten trotz strengster Vorsichtsmaßregeln den Anderen nicht entrisfen werden, und so erlagen die, welche sich endlich vor der grimmigen Kälte geschützt wähnten, der tödlichen Krankheit. Wahrhaft herzzerreißend war es, solches Elend ansehen zu müssen, ohne irgendwie wirksam helfen zu können.

Verschiedenes.

Wie das allgemeine Stimmrecht ausgeübt wird, darüber gibt der St. Louis „Anzeiger des Westens“ folgende Schilderung: „Bei Wahlen wird mit den Stimmen der Bürger mexikanischer Abkunft ein offener Handel getrieben. Wer am meisten bietet, hat sie. Die so gekauften Stimmgeber werden am Abend vor der Wahl in einen Korral, eine Umzäunung getrieben und streng bewacht. Am nächsten Morgen werden sie im Gänsemarsch, mit Stimmzetteln wohl versehen, nach dem Stimmplatz geführt, um sich ihrer Bürgerpflicht zu entledigen. Dabei ereignete sich bei der letzten Bürgermeister-Wahl folgende Geschichte: Ein bei den Mexikanern gut angesehener Wähler, ein Amerikaner, hatte am Abend vor der Wahl ungefähr fünfzig Mexikaner in seinem Korral gesammelt, und dem Wächter angezeigt, daß er sie Morgens um 9 Uhr holen lassen werde, da er selbst nicht kommen könne. Ein Deutscher, welcher bei den Mexikanern ebenfalls einen Stein im Brett hatte, weil er mit einer Mexikanerin verheiratet ist, hatte von diesem Arrangement Wind bekommen, und ging eine Viertelstunde vor 9 Uhr nach dem Korral. Er sagte, daß er von dem Amerikaner geschickt worden sei, und die Stimmgeber folgten ihm und gaben die ihnen eingehändigten Stimmzettel, welche zu Gunsten des Oppositionskandidaten waren, ab. Als der Streich bekannt wurde, wurde darüber gelacht und der angeführte Amerikaner brauchte für den Spott nicht zu sorgen. Dieser Streich aber sicherte dem Oppositionskandidaten die Wahl. So wird man hier Beamter.“

(Die verhängnisvolle Patronentasche.) Dem „Schweizerboten“ wird aus Wölflinsmühl geschrieben: Zu Anfang der vierziger Jahre stellte unsere Gemeinde der Landesmilitz einen Bürger, der von einem unbekanntem Feldzug außer dem maritimen Schnurrbart auch eine Patronentasche heimbrachte. Dieselbe Patronentasche hatte wie alle Patronentaschen ihrer Zeit hinten ein kleines Behälterchen für den Schraubenzieher. Der Mann war ein arbeitsamer genialer Kopf und verdiente mehr als er brauchte, ohne es an die große Glocke zu hängen. Der geheime Schatz, bestimmt für schlimmere Tage, mehrte sich zusehends, und um durch dessen verlockenden Klang seine Existenz nicht zu verrathen, wurde der Metallvorrath von Zeit zu Zeit gegen Banknoten eingewechselt. Und wo hätte es für diese wohl ein sicheres Plätzchen gegeben, als im Schraubenzieherbehälterchen seiner Patronentasche, die so unbeachtet droben am Dachstuhlgebälke hing? Als nun die allgemeine Geschäftskrise auch unserm Kröslus zunah, erinnerte er sich der Patronentasche. In seinem Gedächtniß hat er namhafte Einlagen gebücht, eilt freudig die Treppen hinauf und — fort ist sie. Die Hausgenossen, zur Nebe gestellt, wissen keinen Bescheid; nur sein vieljähriger Korbgeselle nun Geschäfts-Associé, erinnert sich unlängst den Lederbeutel der eidgenössischen Kriegstrophäe, der er weder realen noch antiquarischen Werth beimaß, abgeschnitten und zu einem „Kneuplätz“ verwendet zu haben; der unbrauchbare Rest — natürlich mit Einschluß der Banknoten und „all' den Schmerz und all' der Lust“ — flog durch's Fenster in den Dorfbach, wo ihn keine Zaubersformel mehr zu heben vermag. Merke: Wenn du Geld hast, leg's in die Ersparnißkassette, nicht in die Patronentasche!

(Entsetzliche Reise auf dem Donau-Eise.) Aus Berdöze, einer Bahnstation bei Waizen, wird dem „Közelemeny“ geschrieben: „Am 20. d. wollten drei Männer und ein Mädchen aus Berdöze über die zugefrorene Donau nach der gegenüberliegenden Ortschaft R.-Droszi gehen. Kaum hatten sie die Mitte des Stromes erreicht, als das bis dahin festgestandene Eis sich mit furchtbarem Krachen in Bewegung setzte und die vier Unglücklichen mit sich riß, die jeden Augenblick der Gefahr ausgesetzt waren, daß die Eisstapel, auf der sie standen, in Stücke zerfielen. Zum Glück verloren sie nicht die Geistesgegenwart. Sie sprangen unter fortwährender Lebensgefahr von einer Eisscholle auf die andere und erreichten so eine kleine Insel. Damit geriechen sie aber aus der Seylla in die

Charybdis. Die Donau begann nämlich in Folge des Treibeises zu steigen, und zwar so rapid, daß die flache Insel bald unter Wasser stand. Die Unglücklichen waren genöthigt, einige junge, schwache Bäumchen zu erklettern, die unter ihrer Last schier zerbrachen. In dieser entsetzlichen Lage, zwischen Himmel und Wasser hängend, begannen sie in herzzerreißendem Tone um Hilfe zu rufen, allein von den am fernem Ufer Stehenden wagte Niemand, das lebensgefährliche Rettungswerk zu unternehmen. Endlich stand das angestaute Eis wieder fest. Die Lage der vier Unglücklichen ward aber damit nicht verbessert, denn sie konnten nicht von den Bäumen herabsteigen. Unter ihnen hatte das Wasser schon eine Höhe von zwei Metern erreicht. In diesem kritischen Momente erschien der vor kaum einer halben Stunde von seiner amtlichen Ermission heimgelehrte Stuhlrichter Herr Franz Balazs. Rasch war er entschlossen, die vier Unglücklichen zu retten. Der zaudernde Menge rief er zu: wer menschlich fühle, möge ihm folgen. Der wackere Eisenbahn-Stationsschef Gieseng erbat sich zuerst, dann noch mehrere brave Männer. Mit außerordentlicher Mühe zogen sie dann einen Kahn über das Eis und gelangten auf die überschwemmte Insel, wo sie die vier halberfrorenen Menschen, die bei zehn Grad Kälte acht Stunden lang in dieser furchtbaren Situation ausharren mußten, von den Bäumen herabhoben. Es währte lang, bis die Lebensretter, mit Eises empfangen, ans Ufer gelangten; es war hohe Zeit, denn das Eis hatte sich wieder in Bewegung gesetzt.“

(Der strengste Winter.) Daß der gegenwärtige Winter zu den schneereichsten zählt, wird auf der Alb gewiß nicht bestritten, denn seit Jahren können sich die Erwachsenen nicht erinnern solch große Massen Schnee beisammen gesehen zu haben. Die Bahnschlitten erforderten 8—16 und noch mehr Pferde und doch kam es vor, daß Pferde sammt Schlitten stecken blieben und herausgehauft werden mußten. Die Kälte stieg an einigen Tagen bis fast auf — 20° R., so am 11. und 12. Januar. Von Zeit zu Zeit, oft erst nach Jahrzehnten zeichnen sich manche Winter, entweder durch reichlichen Schneefall oder durch große Kälte aus. Der strengste aller Winter war aber wohl der vom Jahr 1739—1740. Schon am 2. Okt. 1739 trat eine ungewöhnliche Kälte ein, dann folgte Hagel, Schnee und Nässe. Am Ende des Oktobers gefroren schon die Flüsse. Anfang Novembers mußten wegen Eis die Wassermühlen gestellt werden. Mitte dieses Monats fielen große Mengen Schnee. Kurz vor Weihnachten trat Thaumeter ein und die Flüsse richteten durch Ueberschwemmungen große Verheerungen an. In der ersten Woche des Jahres 1740 stieg die Kälte so hoch, daß Vögel aus der Luft fielen, manche Menschen gänzlich, andere die Glieder erfroren; Rehe, Hasen und anderes Wild suchten in den Wohnungen der Menschen Schutz und eine Menge Wild lag in den Wäldern um. Den Kühen erfroren Euter und Beine in den Ställen und die stärksten Eichenbäume borsten von unten bis oben auseinander. Im Februar war die Kälte nicht geringer; sie hielt sogar im März noch an und erst gegen Ende April brachen die Flüsse auf. Damit war aber dieser Winter noch nicht zu Ende, daselbe erreichte er erst Ausgangs Mai, dauerte also 7—8 Monate. In Frankfurt a. M. veremigte die Küfer- und Fassbinderzunft das Andenken an diesen Winter dadurch, daß sowohl die Gesellen als auch die Jungen am 1. März 1740 in Gegenwart vieler Tausend Zuschauer auf dem Eise des Mains ein durch Größe und künstliche Verzierungen berühmtes Faß verfertigten. An dem Faß der Gesellen standen folgende Inschriften:

Aus rauhem Holz ward ich gemacht
Den 1. März der Fastnacht,
In dem 1740sten Jahr mit Fleiß
In einem Tag auf gutem Eis.

Ich bin vollbracht wohl auf dem Eis
Diesen Winter gedenkt kein Kreis.
Die Bibergeßellschaft thut zu Ehren
Mich einem hochedlen Magistrat verehren.

Am Faß der Jungen stand:

Soll ich ein Wunderfaß nicht sein?
Die Werkstatt war das Eis im Main.
Wie man auch sieht so ist den Jungen
Das Werk in einem Tag gelungen.

Handel und Verkehr.

Gerabronn. Am 28. d. Mis. fand im Rathhaussaale die alljährliche Generalversammlung der Landw. u. Gewerbebank des Oberamts Gerabronn statt, in welcher über das abgeliefene Geschäftsjahr Bericht erstattet wurde. Demselben entnehmen wir, daß ein Reingewinn von 15,946 Mk erzielt wurde, wovon auf das dividendenberechtigte Einlagekapital von 182,700 Mk 7% vertheilt, dem Reservefond, welcher nunmehr 23,842 Mk beträgt, 1500 Mk zugewiesen und 1657 Mk auf neue Rechnung vorgetragen wurden. Mitgliederzahl 954.